



DRESDNER
PHILHARMONIE

9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1995/96

9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 26. Mai 1996, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes

Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Michel Plasson

Chöre: Männerchöre des Singvereins der Gesellschaft
der Musikfreunde Wien,
des Wiener Kammerchores,
des Philharmonischen Chores
und Jugendchores Dresden
Einstudierung Johannes Prinz,
Matthias Geissler und Jürgen Becker

RICHARD WAGNER (1813–1883)

Eine Faust-Ouvertüre

Sehr gehalten – Sehr bewegt

„Der Tag erscheint“ – Festgesang für Männerchor und Blechbläser

In ruhiger Bewegung

„An Webers Grabe“ für Männerchor a cappella

Langsam

Siegfried-Idyll

Ruhig bewegt – Lebhaft – Sehr ruhig

Trauermusik nach Motiven aus C. M. v. Webers

„Euryanthe“ für Blasorchester

Andante maestoso

PAUSE

„Das Liebesmahl der Apostel“ – Eine biblische Szene

für Männerchor und großes Orchester



Richard Wagner,
um 1843



Michel Plasson, einer Pariser Musikerfamilie entstammend, studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt zunächst Klavier bei Lazare Lévy, später Schlagzeug und Dirigieren und schloß sein Studium mit einem ersten Preis des Dirigentenwettbewerbes von Besançon ab und arbeitete anschließend in den USA mit Dirigenten wie Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold

Stokowski zusammen. 1965 wurde er Generalmusikdirektor in Metz und 1968 Chefdirigent des Orchestre National du Capitole in Toulouse. Gleichzeitig hatte er von 1968 bis 1983 die GMD-Position an der Oper in Toulouse inne.

Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unternahm der Künstler zahlreiche Tourneen durch Europa, Nord- und Südamerika, gastierte bei internationalen Festspielen und produzierte zum Teil unter Mitwirkung großer Sängerpersönlichkeiten wie Mirella Freni, Hildegard Behrens, Teresa Berganza, Nicolai Gedda, José Carreras, Jessye Norman u. a. viele Schallplattenaufnahmen bei CBS und EMI, die mehrfach internationale Preise erhielten. Des weiteren hat Michel Plasson einen Vertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft unterzeichnet. Er ist immer wieder Gast führender Opernhäuser und Orchester in der ganzen Welt.

Seit September 1994 ist Michel Plasson zusätzlich Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Er musizierte mit dem Orchester erstmals 1992 in Dresden und auf einer Südamerika-Tournee. Als Chefdirigent führte er die Philharmoniker nach Österreich, in verschiedene deutsche Städte, nach Zagreb, Israel, Frankreich, Italien, Spanien und Japan. Bei Berlin Classics liegen inzwischen drei gemeinsame CD-Einspielungen mit Liszt-Werken sowie der 1. und 2. Sinfonie von Borodin vor.



Ein Teil des Männerchors des Wiener Singvereins

Der **Singverein** wurde 1858 als Zweigverein **der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien** gegründet. Am Status des Amateurchores hat sich bis heute nichts geändert, die Mitglieder stammen aus den verschiedensten Berufsgruppen. Erster Chordirektor war Johann Herbeck. In der Folge hat der Singverein mit großen Dirigentenpersönlichkeiten zusammengearbeitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Herbert von Karajan die Position des Konzertdirektors auf Lebenszeit inne. In dieser Zeit wurde der Singverein nicht nur fest in das Wiener Konzertleben eingebunden, auch die Reisetätigkeit weitete sich immer mehr aus und gipfelte in Gastspielen in den USA, in Japan und Australien. Die Mitwirkung des Chores bei den Salzburger Festspielen, den Oster- und Pfingstfestspielen

sowie bei den Berliner Festwochen gehörte zu den ständigen Auftritten außerhalb Wiens. Abgesehen davon, daß nicht weniger als 80 Werke vom Chor uraufgeführt wurden (darunter Brahms' „Ein deutsches Requiem“, Bruckners Te Deum, Mahlers 8. Sinfonie, Franz Schmidts „Buch mit sieben Siegeln“), hat der Singverein eine stattliche Anzahl von Schallplatten aufgenommen und – in den letzten Lebensjahren Karajans – alle großen Repertoirewerke mit den Berliner bzw. Wiener Philharmonikern für Bildplatte und Videofilm aufgezeichnet.

Der **Wiener Kammerchor** wurde im Jahre 1947 von Reinhold Schmid gegründet. Renommiertere Chorpädagogen prägten Geschichte und Niveau des Chores, unter ihnen Ferdinand Großmann,

Hans Gillesberger und Uwe Harter, die auch Künstlerische Leiter der Wiener Sängerknaben waren. Die Zusammenarbeit mit dem Wiener Kammerorchester ließ den Chor zum regelmäßigen Gast im Wiener Konzerthaus werden. Dort präsentierte er die wichtigsten Werke der modernen Chorliteratur von Debussy bis zur Zweiten Wiener Schule. Unter Paul Hindemith

wurden dessen „Zwölf Madrigale“ und die Messe uraufgeführt. Der Wiener Kammerchor widmet sich nicht nur der Chorliteratur von der Renaissance bis zur Moderne, sondern sucht auch die Begegnung mit experimenteller Musik, Performance, Jazz und Pop. Internationale Konzertreisen und CD-Produktionen stehen ferner auf dem Arbeitsplan.



Johannes Prinz leitet seit 1991 den Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde und seit 1995 außerdem den Wiener Kammerchor, dem er auch Sängerinnen und Sänger aus dem ebenfalls von ihm geleiteten Kammerchor der Musikhochschule Wien zuführt, an der er – u. a. von Karl Österreicher – ausgebildet wurde und heute auch Chor- und Ensembleleitung lehrt. Er ist Künstlerischer Leiter bzw. Referent verschiedener internationaler Chorleiterkurse und Singvereine sowie der „Vokal-Woche“ in Wolfsberg (Kärnten).

Philharmonisches Preisausschreiben

In der Konzertpause des heutigen Konzertes bitten wir Sie, liebe Konzertfreunde, sich an der Verlosung der Gewinne für die Teilnehmer an der 1. Runde des philharmonischen Preisausschreibens zu beteiligen. Wir erwarten Sie im Foyer des 1. Obergeschosses (Türen E/F).

Die 2. Runde des philharmonischen Rätsels finden Sie in den Philharmonischen Blättern 2/96, die Sie bereits erhalten haben.

Man kennt seine musikdramatischen Werke, die Wesendonk-Lieder, das Siegfried-Idyll – doch daß **Richard Wagner** darüberhinaus noch ein kompositorisches Oeuvre von über 100 Werknummern hinterlassen hat, ist nicht einmal den Wagnerianern geläufig. Diese meist vergessenen Werke erinnern an die Tatsache, daß Wagner als Musikdirektor und Kapellmeister, dessen Funktion im 19. Jahrhundert nicht allein darin bestand, Opernaufführungen und Konzerte zu dirigieren, sondern auch Veranstaltungen anderer Art, die etwa gesellschaftlichen, politischen oder sonstigen Tagesereignissen gewidmet waren, mit Musik zu versorgen hatte. Auch als Dresdner Hofkapellmeister in den Jahren 1843 bis 1849 hatte er derlei Verpflichtungen Tribut zu zollen, schuf aber daneben aus eigenem Antrieb manches sogenannte „Gelegenheitswerk“, wie das heutige Programm beweist, das, zugleich eine CD-Produktion für EMI France, allein vier „Raritäten“ aus der Dresdner Zeit enthält.

Unser Konzert wird eingeleitet mit dem wohl ambitioniertesten Dokument von Wagners „sinfonischem Ehrgeiz“, wie Egon Voss einmal die **Faust-Ouvertüre** (zu Goethes „Faust“, I. Teil) bezeichnet hat. Geschrieben um die Jahreswende 1839/40 in Paris als Reaktion auf Berlioz' „Roméo et Juliette“, sollte das Stück eigentlich nur den ersten Satz einer großen, mehrsätzigen Faust-Sinfonie bilden. Doch blieb

der Plan unausgeführt, obwohl Wagner auch bereits für einen zweiten Satz, Gretchen, skizziert hatte. 1855 wurde die Komposition als Reaktion auf Franz Liszts 1854 entstandene Faust-Sinfonie überarbeitet und als einsätzliche Ouvertüre veröffentlicht.

Das Werk, das wohl nicht grundlos die Tonart d-Moll von Beethovens 9. Sinfonie trägt, ist zweifellos das gewichtigste, ausgereifteste Jugendwerk des Komponisten, dessen bitterer Zeit seiner Pariser Notjahre es entstammt. Fausts Ringen mochte dem jugendlichen Musiker als Gleichnis jener Kämpfe erscheinen, die er in seinem Inneren wie nach außen damals zu bestehen hatte. Die ideell auch in der Nähe des „Fliegenden Holländer“ stehende Ouvertüre weist mit ihrer spannungsgeladenen Chromatik schon auf die spätere, musikgeschichtlich so bedeutsam gewordene Harmonik des Musikdramas „Tristan und Isolde“ hin. Vier Themen liefern das gedankliche Material der Komposition. Das erste davon, das verschiedenartig abgewandelt wird, hat als Hauptthema zu gelten. Nach heftigen Auseinandersetzungen treibt die Entwicklung der Katastrophe zu. In versöhnender Verklärung, hoffnungsvoll schließt sodann das bekenntnishafte Stück, das in seiner Urfassung am 22. Juli 1844 unter Leitung des Komponisten in Dresden uraufgeführt und in endgültiger, umgearbeiteter Form im Januar 1855 in Zürich erstmals vorgestellt wurde.

Spielplan
ca. 7 Minuten

Formulierung
von Richard Wagner
Kapellmeister
Dresden

Das Besondere: „Lied
vom der Wägen
Opferung“

Spieldauer:
ca. 12 Minuten

7

Wagners Leben war von großer äußerer und innerer Unruhe erfüllt. Bevor er sich in Bayreuth die Stätte schuf, „wo sein Wännen Ruhe fand“, hatte er nicht allzuvielen ruhigen und glücklichen Stunden erlebt. Zu den schönsten Sonnentagen seines Lebens gehörte jedoch zweifellos jene Zeit, die er nach der Vermählung mit Cosima von Bülow, der Tochter Franz Liszts, in Tribschen bei Luzern verbrachte. Hier wurde ihm sein Sohn Siegfried geboren. Die große Freude über die glückliche Gestaltung dieses Lebensabschnittes und vor allem das frohe Ereignis in der Familie lösten in ihm die dankbaren und freundlichen Stimmungen aus, die sich in der Komposition des **„Siegfried-Idyll“**, 1870 entstanden, widerspiegeln. Das Siegfried-Idyll, als Gelegenheitsarbeit im besten Sinne geschrieben, war zunächst für die Aufführung im häuslichen Kreise bestimmt. Es erklang, für kleines Orchester instrumentiert, zum ersten Male als Morgenständchen für Frau Cosima am 25. Dezember 1870 im Tribschener Landhaus. Ein feiner, intimer lyrisch-romantischer Stimmungszauber verleiht der Musik des liebenswürdigen Werkes einen besonderen Reiz. Das musikalische Gedankenmaterial zu der frischen, klangschönen Komposition entnahm er der Partitur seines Musikdramas „Siegfried“. Motive aus dem zweiten und dritten Akt des Siegfried-Dramas bilden das Material der phantasiemäßig in freier dreiteiliger

Form angelegten Komposition, mit der der Meister seinen ins Leben tretenden Sohn begrüßte. Der erste Teil erinnert an die Exposition einer Sonate. Der sich anschließende durchführungsartig modulierende und verarbeitende Teil bringt neues Themenmaterial ins Spiel. Neue thematische Kombinationen begegnen auch in der stark modifizierten, gekürzten Reprise mit Hinzutritt des „Schlummermotivs“ der Walküre und der Rufe des Waldvögels.

Wesentliche schöpferische Impulse empfing Wagner zweifellos von Carl Maria von Weber, den er seinen „Erzeuger“ nannte, denn er habe in ihm die Liebe zur Musik erweckt. Er, der in Dresden das künstlerische Erbe des von ihm seit frühester Jugend verehrten Meisters angetreten hatte (als Kreuzschüler hörte er eine von ihm geleitete „Freischütz“-Aufführung und wurde vom „tonisch-harmonischen Schauer“ des „Dämonischen“ schon in der Ouvertüre stärkstens angeührt), betrieb darum 1844 maßgeblich die Überführung der sterblichen Überreste Webers, der am 5. Juni 1826 in London verstorben war, nach Dresden, gegen die es Widerstände gab, vor allem seitens des Hofes, der allen Ernstes verlauten ließ, daß der Präzedenzfall recht unerquicklich werden könne, wenn man nachher alle außerhalb Dresdens gestorbenen sächsischen Kapellmeister heimholen müsse.

Spieldauer:
ca. 20 Minuten

Am 25. Oktober 1844 legte das englische Schiff „John Bull“ im Hamburger Hafen an. Schiffe aller Nationen senkten die Fahnen auf Halbmast zu Ehren des Toten, und zum Klange des Trauermarsches aus der „Eroica“ wurde der Sarg auf ein kleineres Schiff überführt, das ihn flußaufwärts transportieren sollte. Aber bei Wittenberge fror die Elbe zu, und das Boot konnte nicht weiter. Deshalb wurde der Sarg auf die Eisenbahn verladen und am 14. Dezember in Dresden mit der Fähre auf die Altstädter Flußseite gebracht, wo bereits eine dichte Menschenmenge auf die Ankunft wartete. Der Andrang der Dresdner Bürger mußte polizeilich geregelt werden. Es wurde dunkel, als sich der Zug bei Fackelschein langsam in Bewegung setzte zum Katholischen Friedhof in Friedrichstadt. Wagner hatte Teile der Ouvertüre und der Kavatine aus Webers Oper

„Euryanthe“ zu einer **Trauermusik** für achtzig Bläser und zwanzig gedämpfte Trommeln arrangiert, die er bei der Prozession dirigierte (und die später als „Trauersinfonie“ veröffentlicht wurde, heute in reduzierter Besetzung erklingt).

Spieldauer:
ca. 7 Minuten



Trauersinfonie
zur Beisetzung
C. M. v. Webers,
Titelblatt

Am nächsten Tage wurde der Sarg in der nach Gottfried Sempers Entwurf erbauten Weberschen Familiengruft beigesetzt. Reden wurden

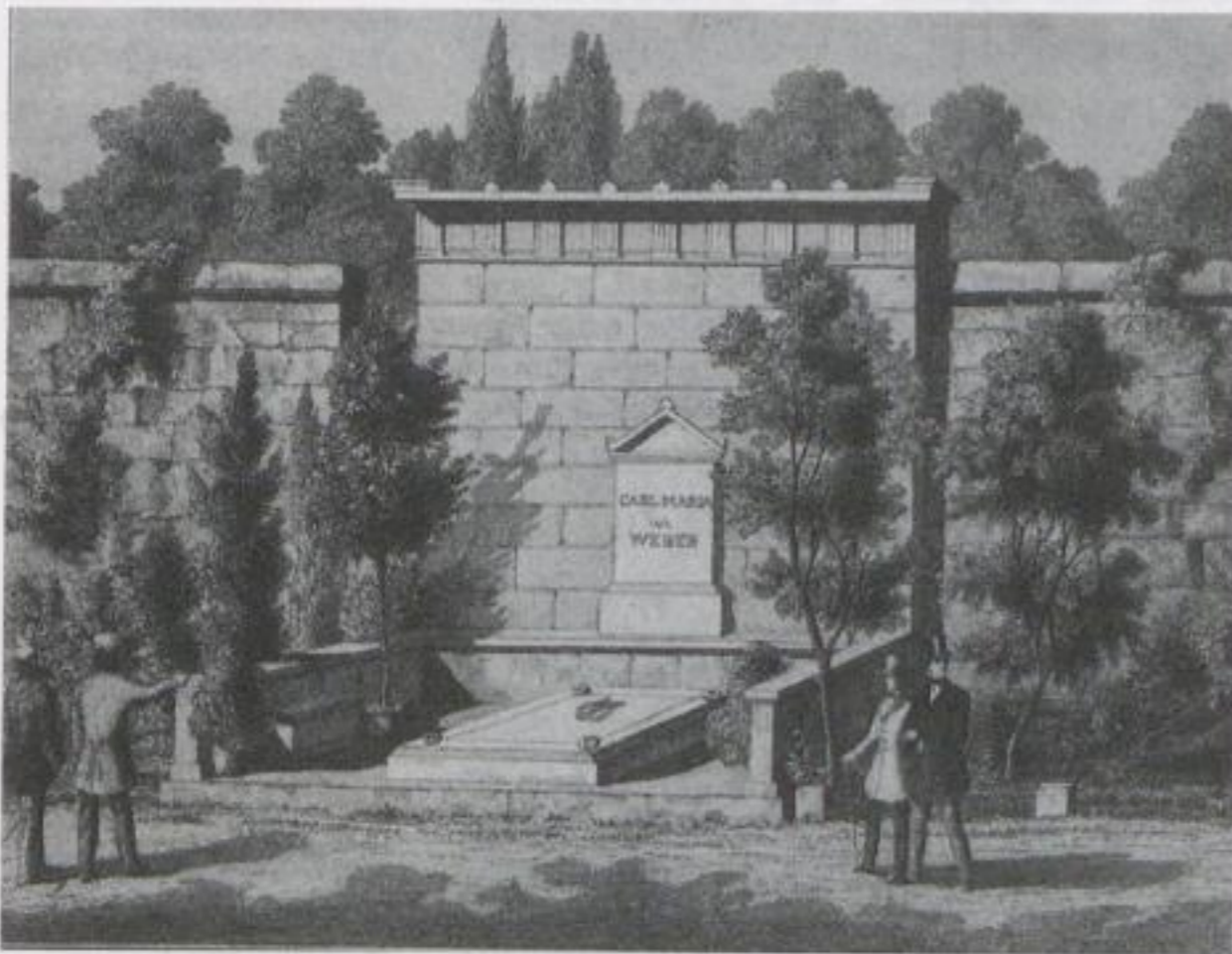


„Das trauernde Publikum bei Webers Leichenzug“

Spieldauer:
ca. 5 Minuten

gehalten. Wagners auf eigenen Text geschriebener feierlicher Männerchor **„An Webers Grabe“** erklang (das im November 1844 ent-

schmerzlich von der Kunde seines Todes betroffen, nun im Mannesalter durch dieses letzte zweite Begräbnis noch einmal mit ihm wie in persönlich unmittelbare Berührung getreten war.“



Webers Grab auf dem Katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt

Spieldauer:
ca. 6 Minuten

standene Stück atmet „Tannhäuser“-Nähe, mit dessen Komposition im Juli 1843 begonnen worden war, was übrigens auch für die anderen Chorwerke unseres Programms zutrifft). Als Wagner seine – berühmt gewordene – Grabrede hielt, verfiel er nach den ersten Worten plötzlich in ein eigenartiges Schweigen, weil er beim Klang der eigenen Stimme und beim Anblick der Trauergäste in Trance geriet und sich selbst und das ganze Schauspiel wie entrückt zu beobachten vermeinte. „Für mich“, schrieb er später in „Mein Leben“, „hatte es eine tiefe Bedeutung, daß ich, durch Webers lebensvolle Erscheinung in meinen frühesten Knabenjahren, so schwärmerisch für die Musik gewonnen, dereinst so

Am 2. Februar 1843, einen Monat nach der Uraufführung des „Fliegenden Holländer“ im neuen Semperischen Opernhaus, wurde Wagner zum königlich sächsischen Kapellmeister ernannt. Weniger bekannt ist, daß er in jenen Tagen auch die musikalische Leitung der „Liedertafel“ übernahm, des führenden Dresdner Männergesangsvereins. Dieser Schritt wird verständlich, wenn man die damalige Bedeutung des Männergesangs bedenkt, der in hohem Maße Ausdruck vaterländischer Begeisterung war. Im Zusammenhang mit der zweijährigen Nebentätigkeit, die Wagner rufschädigender Vereinsquerelen wegen nicht nur Ehre einbrachte, sondern auch viel Verdruß, sind die drei Chorwerke entstanden, die am heutigen Abend erklingen.

Den **Festgesang „Der Tag erscheint, der ihn uns wiedergab“** schrieb Wagner im Auftrag des sächsischen Hofes zur Einweihung des von Ernst Rietschel geschaffenen Denkmals für König Friedrich August I. Die Enthüllung des im Zwinger aufgestellten Monuments, das heute den Garten des Japanischen Palais schmückt, fand in Gegenwart Friedrich Augusts II. als Höhepunkt eines mit barockem Auf-

wand gefeierten Festes am 7. Juni 1843 statt, dem 28. Jahrestag der Rückkehr des in der Völkerschlacht bei Leipzig gefangenen Regenten. Diesen Bezug macht der dreistrophige Text des Dresdner Advokaten Christoph Christian Hohlfeldt schon in der Anfangszeile deutlich. Wagner komponierte auf jener Grundlage ein geradtaktig-feierliches, einfaches und doch wirkungsvolles variiertes Strophenlied. Es zeichnet sich auch durch gelegentliche Textausdeutungen und tenoralen Glanz aus, der mit der Klangpracht der Blechbläser verschmilzt. Bei der Uraufführung hatte der Komponist den mehr als 200 Personen starken Chor, der eigens aus „Liedertafel“ und anderen Dresdner Männergesangsvereinen gebildet worden waren, a cappella singen lassen. Entweder existierte die Bläserbegleitung noch nicht, oder Wagner verzichtete kurz entschlossen auf deren Verwirklichung, um sein Opus möglichst deutlich von Felix Mendelssohn Bartholdys Kompositionsbeitrag „Gott segne Sachsenland“ abzuheben, dessen Uraufführung ihm ebenfalls oblag. Mendelssohns kontrapunktisch gearbeitetes Werk sah nämlich je zwei Männer- und Blechbläserchöre vor, und noch in seiner Autobiographie bemerkte Wagner mit Genugtuung, sein „einfacher Gesang“ scheine „sich aus der Ferne ganz artig ausgenommen zu haben“, während „der Effekt der gewagten Mendelssohnschen Kombination gänzlich verfehlt“ gewesen sei.

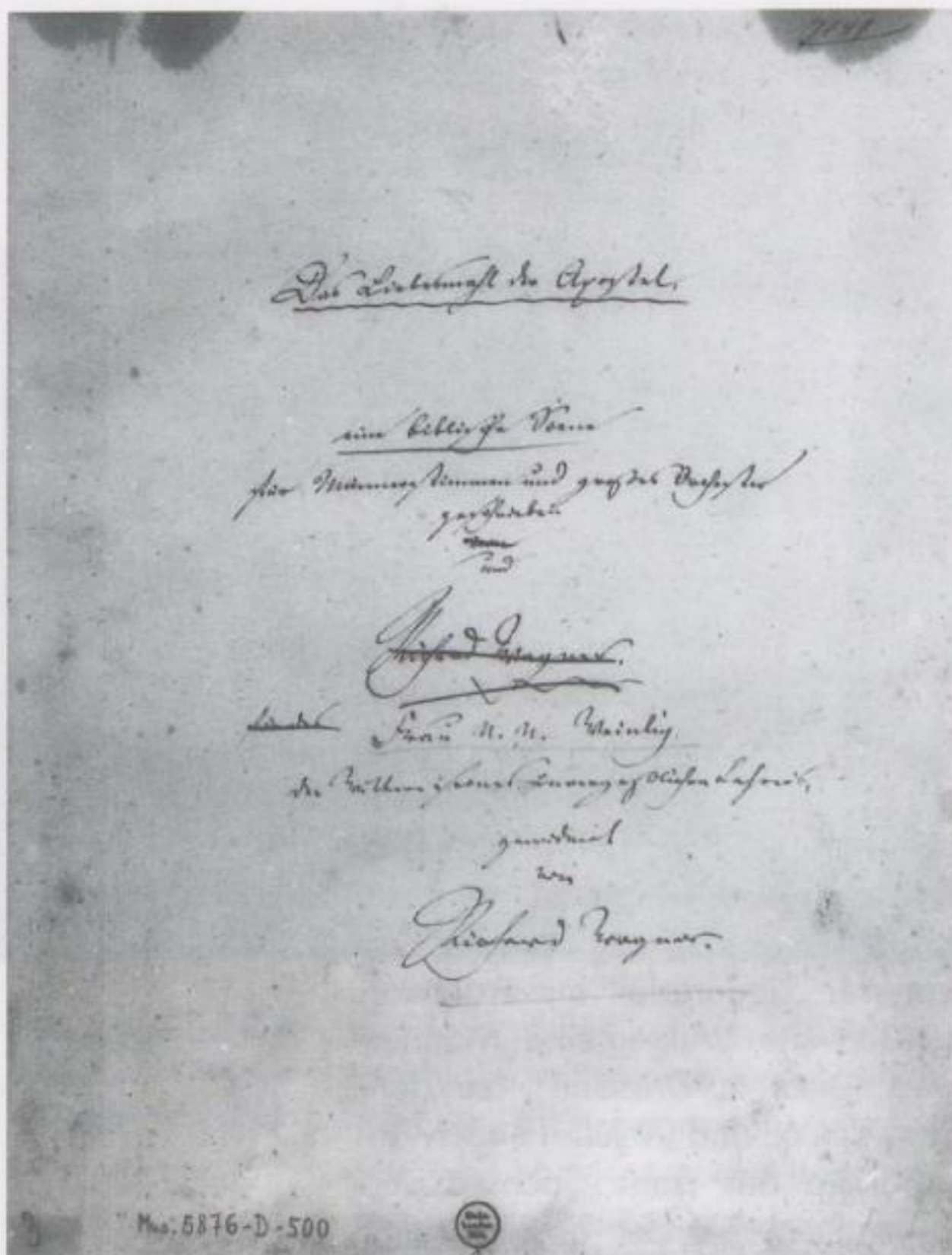


Enthüllung des Friedrich-August-Denkmal im Zwinger

Noch vor Vollendung des Festgesangs hatte Wagner begonnen, sein halbstündiges Oratorium „**Das Liebesmahl der Apostel**“ zu komponieren, ein Auftragswerk für das von der „Liedertafel“ mitverantwortete zweite „Allgemeine Männergesangsfest in Dresden“, zu dem sich am 6. und 7. Juli 1843 Männerchöre aus ganz Sachsen versammelten. Bei der Uraufführung, die das völlig ausverkaufte Eröffnungskonzert in der Frauenkirche beschloß, dirigierte der Komponist ein Aufgebot von etwa 1.200 Sängern und 100 Instrumentalisten. Der Eindruck auf das Publikum, zu dem auch die königliche Familie zählte, scheint überwältigend gewesen zu sein.

Thema des „Liebesmahls“ ist das Pfingstgeschehen in der freien Interpretation des Wagnerschen Textes. Die Zweiteiligkeit der Komposition wird durch den Kontrast zwischen A-cappella-Satz der ersten und orchesterbetontem Satz der

Spieldauer:
ca. 27 Minuten



Titelseite des Partiturotographs mit der nachträglich angebrachten Widmung an die Witwe von Wagners Lehrer, Ch. T. Weinlig, Sächs. Landesbibliothek

zweiten Hälfte hervorgehoben. Beide Teile bestehen wiederum aus drei Abschnitten, so daß das von Wagner als „biblische Scene“ bezeichnete Werk im Grunde genommen sechs Szenen umfaßt:

1. Die zum Abendmahl versammelten Jünger schwanken zwischen Hoffnung und Resignation, wobei die unterschiedlichen Sichtweisen im Dialog dreier Teilchöre zutage treten. Ein „Abendmahlchoral“ von ergreifender Schlichtheit bildet gleichsam den Rahmen. – 2. Die inzwischen eingetroffenen Apo-

stel, zwölf „rezitativisch“ singende Bässe, weisen auf die sich verschärfende Verfolgung hin. Die Jünger reagieren mit einem eindringlichen Gebet, das durch harmonische Kühnheiten geprägt ist und in der Bitte um den Heiligen Geist kulminiert. – 3. Von der Kirchenkuppel herab verheißen die „Stimmen aus der Höhe“ den Heiligen Geist und erteilen den Missionsbefehl. Der hochliegende trinienhafte Satz mit seinen Triolenbildungen ist sicherlich ein Hinweis auf die Dreieinigkeit. – 4. Die staunenden Jünger verspüren das machtvolle Wehen des Geistes und begrüßen ihn freudig. Eigentlicher Akteur ist jedoch das große Orchester, das in gewaltiger Steigerung sein gesamtes dynamisches und klangliches Spektrum entfaltet und so das Geschehen erst sinnfällig macht. – 5. Die Apostel tadeln den Kleinmut der Jünger, konkretisieren den Missionsbefehl und fordern die nun Zustimmenden zur Einigkeit und zur Gütergemeinschaft auf, wobei der Anklang an den A-cappella-Satz des ersten Teils den Mahnungen besonderen Nachdruck verleiht. – 6. Die begeisterten Jünger bekunden ihre Bereitschaft, ungeachtet von Not und Bedrängnis das Evangelium in alle Welt zu tragen, und bekräftigen ihre Haltung, indem sie die Doxologie aus dem Vater unser zitieren. Musikalisch gesehen, wirkt die ausladende Szene mit ihrer doppelten Stretta wie ein grandioses Opernfinale.



Wendepunkt in Wagners „biblischer Scene“: die „Stimmen aus der Höhe“ verheißen den Heiligen Geist (Ausschnitt aus Partiturotograph, Landesbibliothek)

„Das Liebesmahl der Apostel“ ist „ein extremes Beispiel für die von Franz Liszt so vehement geforderte ‚Musik zwischen Theater und Kirche‘“ (Winfried Kirsch), außerdem einer der originellsten Beiträge zur Gattung Oratorium und schließlich ein zukunftsweisendes klangliches Experiment, das ohne die räumlichen und akustischen Möglichkeiten der Frauenkirche so nicht denkbar gewesen wäre. Bezogen auf Wagners Gesamtchaffen ist die „biblische Scene“ ein „Schlüsselstück...“, das vielfältig auf das übrige Werk ausstrahlt“ (Egon Voss),

bis hin zur Abendmahlszene und den Chören „aus der mittleren und höchsten Höhe“ in „Parsifal“. Es bleibt freilich zu fragen, ob die zeitgenössische Kritik mit ihrem „Vorwurf der Veräußerlichung“ (Eberhard Steindorf) nicht doch einen wunden Punkt berührt hat, und darauf hinzuweisen, daß die autographe Partitur kürzlich in den Besitz der Sächsischen Landesbibliothek gelangt ist (wie schon etwas früher diejenige zu Wagners Festgesang) und deren bedeutendste Neuerwerbung seit mehr als 25 Jahren darstellt.

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
Heike Janicke
Prof. Walter Hartwich (KV)
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschhardt (KM)
Philipp Beckert
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Friederike Lehnert
Constanze Nau
Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
Susanne Patitz
Torsten Frank
Beate Müller
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Hentschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bätz (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
Prof. Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Matthias Bohring

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Hans-Detlef Löchner (KV)
Fabian Dirr
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Prof. Lothar Böhm (KV)
Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

POSAUNEN

Matthias Geissler

SACHBEARBEITERIN DES
INTENDANTEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank van Nooy

INSPIZIENTIN

Karina Kautzsch

Angelika Ernst

TUBA

Martin Stephan (KV)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND JUGEND-
CHOR)

SACHBEARBEITERIN
FÜR VERWALTUNG UND
DRAMATURGIE

Anna Nitsche

Jürgen Becker

HARFE

Nora Koch

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

SACHBEARBEITERIN
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGS-
DIREKTOR

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

Wieland Lafferentz

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

MITARBEITERIN
HAUSHALT

Gisela Bellmann

Gisela Gunold

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Hans-Detlef Löchner

LEITERIN
ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

Dipl. phil. Sabine Grosse

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

LEITER PERSONALBÜRO

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

Martin Bülow

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

WISS. MITARBEITER
(ARCHIV)

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuose

Renate Wittig

Chorleiter: GMD Michel Plesner
 Erster Chorleiter: Prof. Dr. Hans-Joachim
 Rheinberger, Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Wenterstein
 Chorleitung: Prof. Dr. Dieter Hertzog



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
 PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
 im Foyer des Kulturpalastes.

Wußten Sie schon...?

Adresse:
 Geschäftsstelle
 Förderverein Dresdner
 Philharmonie e. V.
 Kulturpalast
 am Altmarkt,
 01067 Dresden

Telefon:
 (03 51) 4 86 63 69

Telefax:
 (03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
 Astron Hotel Dresden
 Bertelsmann LEXIKOTHEK
 BMW-Niederlassung Dresden
 Dresden Gas GmbH
 Hotel Europa GmbH
 Renate Fritzsche
 Fest & Gut Catering Service GmbH
 Hörsysteme Dresden GmbH
 Dresden Hilton
 Inge Jagenburg
 Moderne Technik GmbH
 Stadtparkasse Dresden
 seidler arthotel dresden
 SRS Software- und
 Systemhaus Dresden
 Volksbank Dresden eG
 Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:
 Siegfried und Elisabeth Roth
 Matthias Matzka
 Christa Schmidtke
 Achim Jäkel
 Eberhard R. Herde
 Ulrich Heuschkel
 Michael Hoppenburg
 Paul Basiner
 Roland Zwerenz
 Peter Milberg
 Gerhard Potuschek

Firmen:

Juwelier Leicht
 Rainer Morgenstern
 Weberbank

9. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 1. Juni 1996, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 2. Juni 1996, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Juri Temirkanow

Solistin:

Tabea Zimmermann, Viola

Rodion Schtschedrin

Aus der sinfonischen Suite „Nicht nur Liebe“

Béla Bartók

Konzert für Viola und Orchester op. posth.

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op.36

Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

9. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 8. Juni 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 9. Juni 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

Dirigent:

Juri Temirkanow

Solisten:

Marina Mescheriakowa,
Sergej Alexaschkin, Dmitri Charitonow,
Juri Marusin, Waleri Alexejew u.a.

Chor:

Philharmonischer Chor und Jugendchor
(Einstudierung Matthias Geissler
und Jürgen Becker)

Peter Tschaikowski

Jolanthe (Konzertante Operaufführung)

Das Ensemble „Alte Musik Dresden“ spielt am 27. Mai 1996, 17.00 Uhr, in der Schloßkapelle zu Wesenstein ein Konzert unter dem Titel „Adjuro vos, filiae Jerusalem“ mit Musik, deren Texte dem Hohelied Salomos entnommen sind.

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon

Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunsthistorik · Belletristik · Kinderbücher

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/4 91 92 212/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,

Telefon: 03 51/8 04 35 39

DRESDEN ticket, im Karstadt, Telefon: 03 51/86 11 650

SAX ticket, Helgolandstraße 5 G, 2. HH, Telefon: 03 51/4 11 47 59

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Telefon 03 51/4 21 33 81

Theater- u. Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/876 14 10

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 54 01 21

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Reiseberatung Dresden-Hauptbahnhof, Telefon: 03 51/44 11 356

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Postfach 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm>

<http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>

http://ourworld.compuserve.com/homepages/John_Woollard/homepage.htm

E-Mail-Adresse: philharm@imedia.de

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS

DRESDEN

Bärensteiner Straße 30

Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweis: Der Beitrag über C. M. v. Webers Leichenbegängnis in Dresden folgt teilweise Formulierungen John Warracks aus dessen Weber-Biographie, Leipzig 1986, S. 491/92; die Ausführungen über Wagners „Der Tag erscheint“ und „Liebesmahl der Apostel“ wurden von Dr. Karl Wilhelm Geck, kommissarischer Leiter der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, als Originalbeitrag für das vorliegende Programmheft verfaßt.

Foto M. Plasson: Frank Höhler, Foto J. Prinz: Gutschi, Wolfsberg

Satz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21, 01127 Dresden, Telefon (0351) 808670

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



AUF KNOPFDRUCK EIN HIMMLISCHES VERGNÜGEN.



DER NEUE BMW 3ER OPEN-AIR COMPACT.

Die Open-air-Idee in Kürze: elektrisches Faltschiebedach, nach Lust und Sonne weit zu öffnen. Außerdem geräusch- und wärmeisoliert. Cabrio-Feeling mit den Ganzjahres-Qualitäten eines BMW.

Wann starten Sie zu einer erfrischenden Probefahrt?

BMW **Niederlassung Dresden**

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtwagen, Service,
Teiledienst, Motorradzentrum, Motorradvermietung
Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden
Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592